

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die 1/2 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3, Reklame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 285

Altensteig, Freitag, den 7. Dezember 1934

57. Jahrgang

Verreichlichung der Justiz

Fortfall der Landesjustizministerien

Berlin, 6. Dez. Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 ist die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Die Verwaltung der Justiz durch die Länder kraft Auftrages des Reiches ist ein Übergangszustand, der fortschreitend überwunden werden muß. Den ersten Schritt bildete die Beauftragung des Reichsministers der Justiz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers und die organisatorische Vereinerung der Justizministerien des Reiches und Preußens.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung vom 4. Dezember ein zweites Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich, durch das ein weiterer Schritt zur Vereinerlichung der Justiz getan wird. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreussischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung. Das Gesetz überträgt die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder unter Fortfall der Landesjustizministerien auf den Reichsminister der Justiz. Damit werden die Justizverwaltungen der Länder und des Reiches in der Spitze zu einer einheitlichen Reichsjustizverwaltung zusammengelagert.

Das Gesetz geht davon aus, daß der Reichsminister der Justiz in den Ländern die Justiz unmittelbar leitet, gibt ihm jedoch für die Übergangszeit die Befugnis, für einzelne oder mehrere Länder oder Landesstellen Beauftragte zu bestellen, die die Bezeichnung „Beauftragte des Reichsministers der Justiz“ führen. Diese Beauftragten leiten ihre Dienststellen als Abteilungen des Reichsjustizministeriums nach den Weisungen des Reichsjustizministers. Die Einrichtungen, Beamten und Hilfskräfte der früheren obersten Landesbehörden stehen dem Beauftragten als Dienststellen zur Verfügung.

Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsminister der Justiz durch Verordnung vom 5. Dezember 1934 mit Wirkung vom 1. Januar 1935 folgende Abteilungen des Reichsjustizministeriums gebildet:

1. Reichsjustizministerium Abteilung Bayern.
2. Reichsjustizministerium Abteilung Sachsen-Thüringen.
3. Reichsjustizministerium Abteilung Württemberg-Baden.
4. für die Länder Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg (ohne Birkenfeld), Bremen und Lübeck: Reichsjustizministerium Abteilung Nord.

Das Gesetz gibt dem Reichsminister der Justiz ferner das Recht, die Befugnisse der bisherigen obersten Landesbehörden auf nachgeordnete Behörden zu übertragen, wozu in manchen kleineren Ländern mit starker Zentralisation Anlaß gegeben sein wird.

Die Befugnisse der Landesjustizverwaltungen in den Ländern Hessen, Braunschweig, Anhalt und beide Lippe werden von der Reichsjustizverwaltung unmittelbar übernommen werden.

In Betracht kommt hier namentlich die Übertragung der Zuständigkeit auf die Provinzialbehörden (Präsidenten der Oberlandesgerichte und Generalstaatsanwälte). Das Gesetz trifft Vorkehrungen, daß diese Provinzialbehörden zugleich mit den erforderlichen Mitarbeitern versehen werden können. Es sollen zu diesem Zweck entsprechende Kräfte von den obersten Landesjustizbehörden abgezweigt werden können.

Die vollständige Vereinerung der Landesjustizverwaltungen mit der Reichsjustizverwaltung bleibt einem späteren Schritt vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Übernahme der Justizhoheit auf den Haushalt des Reiches. Bis dahin schreibt das Gesetz vor, daß die im Landeshaushalt für die bisherigen obersten Landesjustizbehörden bereitgestellten Mittel dem Reichsjustizministerium zur Verfügung stehen. Bis dahin bleiben auch die beamteten und verwaltungsgewerblichen Verhältnisse der Landesjustizbehörden unberührt.

Einreiseverbot ins Saargebiet für SA. und SS.

Neustadt a. S., 6. Dez. Der Saarbevollmächtigte des Reichsanwalters, Bärkel, erläßt folgende Anordnung:

Alle SA. und SS.-Männer im Reich, Kommunisten und Emigranten verjähren unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps“ von SA. und SS.-Männern in das Saargebiet kämen, die Öffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Rufschabkisten zu unterrichten.

Um auch diese Zweckverfolgung von vornherein entsprechend zu bekämpfen, wird angeordnet:

Allen SA. und SS.-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel aus welchem Grunde dies geschieht, es sei denn, daß es sich um Abstammungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisettermin zu halten.

Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.

Neustadt a. S., 6. Dezember 1934.

(gez.) Bärkel,

Saarbevollmächtigter des Reichsanwalters.

Einstimmige Annahme des Saarberichts

Die deutsche Antwort an Aloisi

Genf, 6. Dez. Nach einer kurzen Geheimhaltung setzte der Völkerbundrat am Donnerstag vormittag die Beratung des Saarberichts fort. Als erster gab der französische Außenminister Laval eine Erklärung ab. Er dankte zunächst in warmen Worten dem Saarkomitee für die erfolgreiche Durchführung seiner Aufgabe, deren Ergebnis dem Völkerbund Ehre mache. Frankreich stimme den Vorschlägen des Dreier-Ausschusses in vollem Maße zu. Der Bericht sei im Geiste der Unparteilichkeit und der Vorsicht abgefaßt, die Frankreich immer gemüht habe. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seine Verhandlungsbereitschaft bewiesen. Laval erwähnte kurz die neuen Garantien, die durch die besonderen Schreiben der deutschen und französischen Regierung festgelegt worden sind. Dann ging Laval zur Frage des Status quo über. Er wiederholte noch einmal wörtlich seine Erklärung in der Kammer, wo er betont hatte, daß für den Fall einer Volksabstimmung zugunsten des Status quo die volle Souveränität über das Saargebiet rechtlich und tatsächlich auf den Völkerbundrat übergehen würde. Wenn eines Tages die Saarbevölkerung den Wunsch haben sollte, zum Reich zurückzukehren, dann wäre es Sache des Völkerbundrates, darüber zu entscheiden. Und wenn man ihn frage, wie sich Frankreich dazu stellen werde, so könne er erklären, Frankreich werde sich dem nicht widersetzen. Zum Schluß rühmte Laval nochmals den großen Erfolg, der durch die in Rom geschlossene Verständigung erreicht sei. Wenn Deutschland den gleichen guten Willen wie Frankreich zeige, so werde die Frage eine glückliche Lösung finden, entsprechend dem Willen der Saarbevölkerung. Dann würde die Frage auch in kleinen internationalen Schwierigkeiten führen.

Nach Laval sprach sofort der englische Großflügelbewahrer Eden. Auch er betonte, daß England die Vorschläge des Dreier-Ausschusses ihrem vollen Inhalt nach annehme. Dann schloß er sich dem Lob für den Saarauslaß und besonders für Baron Aloisi ausdrücklich an.

Der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow schloß sich dem Dank an Aloisi und seine Mitarbeiter für die in Rom geleistete Arbeit im Interesse des Friedens an und suchte dann in längeren Ausführungen vom Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Falle der Einführung des Status quo als völlig natürlich hinzustellen.

Nach Litwinow sprach der Vertreter Polens, Komarnicki, der den beiden an der Saarklage besonders interessierten Parteien den Glückwunsch seines Landes für die erzielte Verständigung aus sprach. Dann sprachen nacheinander die Vertreter Chiles, Mexikos, der Türkei und Portugals; sie sprachen dem Dreier-Ausschuss sowie den beiden hauptsächlich beteiligten Staaten ihre Glückwünsche aus.

Nach ihnen dankte Knox im Auftrage der Saarregerung dem Dreier-Ausschuss für seine Arbeit und erklärte, daß die öffentliche Meinung des Saargebietes mit Befriedigung von dem Bericht Kenntnis genommen habe.

Das Schlusswort sprach der Vizepräsident Benesch. Auch er begrüßte im Namen des Rates die drei an den Verhandlungen beteiligten Mächte und den Dreier-Ausschuss; er müsse auch der Regierungskommission des Saargebietes und vor allem ihrem Präsidenten sowie der Abstimmungskommission für das schwierige Werk besonders danken, das sie auf sich genommen hätten.

Als letzter Redner dankte Baron Aloisi für die seiner Arbeit gezollte Anerkennung und sprach als italienischer Delegierter die Hoffnung aus, daß die Einigung über die wichtigen und nicht-technischen Fragen eine glückliche Stimmung im Saargebiet auslösen und eine Atmosphäre schaffen werde, in der die Saarbevölkerung sich frei darüber ausdrücken könne, unter welcher Souveränität sie zu treten wünsche.

Die deutsche Antwort an Aloisi

Genf, 6. Dez. Der deutsche Konsul in Genf hat am Donnerstag nachmittag dem Vorsitzenden des Saarauslaßes, Baron Aloisi, im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands übergeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich beehre mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 5. Dezember über die Sitzung des Völkerbundrates vom gleichen Tage zu bestätigen und Ihnen darauf namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerbundrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.“

(gez.) Freiherr von Neurath,

Anlagen zum Bericht des Dreier-Ausschusses

Zwei Schreiben des Reichsaussenministers

Genf, 6. Dez. Unter den im Bericht des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung erwähnten Anlagen befindet sich ein Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses, Baron Aloisi, und dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath. Auf die Frage des Barons Aloisi, in welcher Weise die Regierung bereit sein würde, die Vorteile und Verpflichtungen, die sie in der Erklärung vom 2. Juli 1934 hinsichtlich der Stimmberechtigten übernommen hat, auf die nichtabstimmungsberechtigten Bewohner des Saargebietes auszuweihen, antwortete der Reichsaussenminister mit einer unter nachstehenden vier Punkten aufgeführten Erklärung:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, daß hinsichtlich der nichtabstimmungsberechtigten Bewohner des Saargebietes keine Verfolgungen, Ergänzungsmaßnahmen oder Schlechterstellungen wegen der politischen Haltung stattfinden, die diese Verurteilung während der Verwaltung durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben. Sie wird alle geeigneten Maßnahmen treffen, um jede der vorstehenden Verpflichtung zuwiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihr Einhalt zu gebieten.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerbundrates für die Auslegung oder Anwendung des in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, wird dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor den ständigen Schiedshof gebracht werden, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entscheide.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß das Abstimmungs-Obergericht für die Übergangszeit eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, folgende Zuständigkeiten erhält:

a) Jeder nichtabstimmungsberechtigter Bewohner des Saargebietes kann beim Abstimmungsobergericht Beschwerde einlegen, wenn er wegen seiner während der Verwaltung des Gebietes durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung eine Verfolgung, eine Vergeltungsmaßnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat. Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Handlung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angegeschlossen werden;

b) das Gericht kann über die Beschwerden entscheiden und alle Maßnahmen wegen angemessener Wiedergutmachung geldlicher oder sonstiger Art anordnen, keine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsobergerichts Geltung beanspruchen;

c) falls ein nichtabstimmungsberechtigter Bewohner des Saargebietes von einer Strafverfolgungs- oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Saargebietes in der erwähnten Weise verfolgt wird, kann er unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsobergericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu den in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen steht; die Verfolgung ist bis zur Entscheidung des Obergerichts auszusetzen und, wenn dessen Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorstehend festgelegten Bedingungen ergehen.

4. Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt als „Bewohner“ jede Person, die am 12. Januar 1935 seit mindestens drei Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet hat.

Auf die Anfrage des Vorsitzenden des Ausschusses, wie die Regierung den Übergang vom gegenwärtigen in den neuen Stand zu erleichtern gedenke, antwortete der Reichsaussenminister mit folgender Erklärung:

1. Den am heutigen Tage im Saargebiet wohnhaften Personen, die das Gebiet verlassen wollen, steht es ganz frei, ihren dortigen Grundbesitz zu behalten oder zu verkaufen und ihr bewegliches Vermögen abzugeben mitzunehmen.

Den Vorteilen der vorstehenden Bestimmung können jedoch nur die Personen in Anspruch nehmen, die ihre Absicht, das Gebiet zu verlassen, innerhalb einer Frist von sechs Wochen, gerechnet von der Einführung des endgültigen Standes an, in einer schriftlichen, an die zuständige Behörde gerichteten Erklärung mitteilen, und die das Gebiet innerhalb der Frist von einem Jahr, gerechnet von demselben Zeitpunkt an, verlassen.

Das Recht, das bewegliche Vermögen mitzunehmen, darf nicht in mißbräuchlicher oder betrügerischer Weise



ausgeübt werden. Die Behörden können verlangen, daß jede Person, die das Saargebiet verläßt, ihr Eigentum an den Gegenständen und Werten, die sie mitzunehmen wünscht, durch eine feierliche eidesstattliche Erklärung nachweist. Andere Beweismittel können verlangt werden, wenn die Art oder die Menge der mitzunehmenden Gegenstände und Werte begründeten Verdacht erregt, daß sie nicht der Person gehören, die die erwähnte Erklärung abgegeben hat.

Die vorstehenden Erklärungen greifen in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

2. Für den in Absatz 2 den vorstehenden Paragraphen erwähnten Zeitraum eines Jahres werden die Bewohner des Saargebietes ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit keine Schlichterstellung wegen ihrer Sprache, Rasse oder Religion erfahren; sie werden in dieser Beziehung rechtlich und tatsächlich die Behandlung und die Verpflichtungen genießen, die sich aus der gegenwärtig im Saargebiet geltenden Gesetzgebung ergeben.

Die voraussichtliche Zusammensetzung der internationalen Polizeigruppe für die Saar

Genf, 6. Dezember. Ueber die Zusammensetzung der internationalen Truppenabteilung für die Saar verlautet aus englischer Quelle, daß es sich voraussichtlich um Abteilungen in der Gesamtstärke von 2-3000 Mann handeln werde. Man nimmt an, daß der Rat am Schluß seiner heutigen Tagung den Beschluß über die Zusammensetzung und Stärke dieser Truppen fassen wird. Auch von englischer Seite wird bestätigt, daß englische und italienische Truppen sich zweifellos an der Aufstellung beteiligen werden und daß man mit Schweden und Holland verhandelt, ohne aber schon eine bestimmte Antwort zu haben. In englischen Kreisen wird gleichzeitig erklärt, daß die englische Truppenabteilung etwa fünf Tage nach dem Beschluß des Völkerbundesrates im Saargebiet eintreffen könne. Im Zusammenhang damit wurde dann auch von unterrichteter englischer Seite die Meinung ausgesprochen, daß die Uebergangszeit im Saargebiet spätestens im April nächsten Jahres ihr Ende finden und das neue Regime in Kraft treten werde.

Wie man hört, sind von italienischer Seite Verfolger für das Saargebiet in Aussicht genommen. Nachdem die Sachverständigen der verschiedenen Staaten in Genf eingetroffen sind, — für England General Temperley — sollen hier die Einzelheiten über die internationale Truppenabteilung festgelegt werden, wobei auch der Dreierabschluß im Auftrage des Rates verantwortlich mitgesprochen wird.

Ehrung Madensens

durch den Führer und Reichsfanzler

Hallenwälder, 6. Dez. Dem großen Heerführer und letzten Generalfeldmarschall des alten Heeres, Generalfeldmarschall von Madensens, wurde am Donnerstag aus Anlaß seines 88. Geburtstages eine außerordentliche Ehrung bereitet.

Der Führer und Reichsfanzler Adolf Hitler begab sich in Begleitung von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, des Chefs der Heeresleitung General der Artillerie Freiherr von Fritsch und des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath nach Hallenwalde in Pommern, um dem großen Generalfeldmarschall persönlich die Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem Ehrentag zu überbringen.

Um 8.35 Uhr verließ der Sonderzug des Stettiner Bahnhof in Berlin zur Fahrt über Stettin nach der Station Bötz in Pommern, von wo die Fahrt im Kraftwagen nach Hallenwalde zum Bahnhof des Generalfeldmarschalls fortgesetzt wurde. In Begleitung des Führers befanden sich außer den genannten Herren u. a. der Adjutant Obergruppenführer Bräuner, der Reichspressescheif Dr. Dietrich und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Hopbach. Gegen 10.50 Uhr passierte der Zug Stettin. Trotdem die Durchfahrt überraschend kam, hatten sich in den wenigen Minuten, die der Zug auf dem Stettiner Bahnhof hielt, Hunderte von begeisterten Volksgenossen eingefunden, die den Führer härmlich begrüßten. Auch auf allen weiteren Stationen an der Strecke, auf den Bahnhöfen und an den Bahnhämmen wurden dem Führer härmliche Ovationen bereitet. Um 11.20 Uhr trat der Zug auf der Station Bötz ein.

Hallenwälder, 6. Dez. Von Bötz aus ging die Fahrt im Kraftwagen nach dem acht Kilometer entfernten Hallenwalde zum Bahnhof des Generalfeldmarschalls von Madensens. Auf der Fahrt dorthin wurde der Führer seitens der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Beim Eintreffen in Hallenwalde wurde der Führer durch die SA, Schuljugend, die Bevölkerung und durch die Ortsgruppe der NSDAP Hallenwalde, die härmlich Aufstellung genommen hatten mit nicht endenwollenden Heilrufen empfangen. Das ganze Dorf wollte den Führer begrüßen. Adhann begab sich der Führer in Begleitung des Reichswehrministers, des Chefs der Heeresleitung und des Reichsaußenministers, sowie den anderen Herren letzte in das Haus des Generalfeldmarschalls.

Der Generalfeldmarschall, der die Uniform des alten Infanterieregiments trug, empfing den Führer bereits in der Tür seines Hauses, umgeben von seiner Familie. Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten den Glückwunsch des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden sei, dankte. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er diesen Dank mit umso größerer Freude ausspreche, als er in den langen Jahren seines Lebens nichts anderes getan habe, als seinem Vaterlande zu dienen. Keine größere Ehrung hätte ihm an seinem Lebensabend zuteil werden können, als hier den Besuch des Reichsoberhauptes in seinem Haus zu sehen.

Dann sprach der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Generalfeldmarschall die Glückwünsche des deutschen Wehrmacht aus. Der Generalfeldmarschall dankte auch diesem für die so ehrend dargebrachten Wünsche der Wehrmacht. General der Artillerie von Fritsch, der Chef der Heeresleitung, überbrachte die Glückwünsche des Reichsheeres und teilte mit, daß das Reichsheer dem Generalfeldmarschall ein Reiterpferd zum härmlichen Gebrauch als Geschenk darbringe. Anschließend sprach Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, seine Glückwünsche aus.

Nach den zahlreichen Gratulationen zogen sich der Führer und der Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück. Inzwischen hatten sich vor dem Geburtstagshaus zahlreiche Volksgenossen, SA, usw. eingefunden, die in härmliche Heilrufe ausbrachen, als sich der Führer mit dem Generalfeldmarschall und dessen Familienangehörigen auf der Freitreppe des Hauses zeigten.

Die Rückkehr des Führers von der Madensens-Ehrung

Stettin, 6. Dez. Die Rückfahrt des Führers von dem Landhof des Generalfeldmarschalls von Madensens bei Hallenwalde über Stettin nach Berlin wurde zu einer feierlichen Begrüßung durch die Bevölkerung. Als der Führer kurz vor 14 Uhr vom Landhof des Generalfeldmarschalls kommend in Bötz eintraf, hatten sich inzwischen Tausende von Bauern aus der Umgegend eingefunden, die den kleinen Bahnhof umlagerten, um den Führer zu sehen und zu begrüßen. Auch als der Zug in Stettin eintraf, war der Bahnhof schwarz von Menschen. Als der Zug dann einfuhr, brach die Menge auf dem Bahnhof Stettin in nicht endenwollende Heilrufe aus. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt.

Glückwunsch des Koffhändlerbundes

Berlin, 6. Dez. Der Koffhändler-Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt landte dem Generalfeldmarschall von Madensens folgendes Glückwunschtelegramm:

Alle im Koffhändlerbund vereinigten alten Soldaten gedenken am heutigen Tage des 88. Geburtstages Eurer Exzellenz, des Ehrenmitgliedes des preussischen Landeskriegerverbandes, und bringen durch mich ihre aufrichtigsten Wünsche für Euer Exzellenz ferneres Wohlergehen zum Ausdruck.

Unsere Feinde hoffen nun zum zweiten Mal, daß das deutsche Volk unter der Not dieses Winters doch zusammenbrechen möge, und wir werden ihnen beweisen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden als im vergangenen.

Leider sind es besonders die Mitglieder unserer gut situierten Gesellschaftsklassen, die kaum je einen Einblick erhalten in die Armut und die Entbehrungen, von denen unzählige unserer Volksgenossen heimgejagt sind.

Die primitivste Tat zur Verwirklichung einer brüderlichen Einigkeit besteht darin, daß man den Brüdern und Volksgenossen hilft, die selbst nicht mehr in der Lage sind, ihrer Not Herr zu werden.

Ein Wort des Führers: Ich sage ausdrücklich „Opfer“, denn ich finde es wenig rühmlich, wenn ein vermögendes und in hohem Einkommen stehender Mann das Gleiche gibt, wie ein kaum das tägliche Brot Verdienender. Ich halte im Gegenteil dafür, daß jeder Einzelne in seinem Rahmen aber auch wirklich ein Opfer bringt, das ihm selbst als Opfer fühlbar wird.

Wir wollen gerade in diesem Winter der ganzen Welt ein Beispiel der inneren Geschlossenheit, der brüderlichen Hilfsbereitschaft und der nationalen Solidarität geben.

(Dr. Fried.)

Die SA. begrüßt Madensens

Berlin, 6. Dez. Der Chef des Stabes der SA., Luge, hat an Generalfeldmarschall von Madensens, Hallenwalde bei Stettin, folgendes Telegramm geschickt: „Dem Feldherrn und Führer der herrlichen deutschen Truppen von der ganzen SA. und von mir zum heutigen Tage aufrichtige Glückwünsche. Möge es Ihnen, verehrter Herr Feldmarschall, vergönnt sein, noch recht lange am Aufstieg Deutschlands mitzuhelfen.“

General v. Hutier †

Berlin, 6. Dez. Im Alter von 77 Jahren ist Mittwochabend in den Räumen des nationalen Clubs in Berlin General der Infanterie von Hutier nach einem Schwächeanfall infolge Herzschlages verschieden. Mit General von Hutier ist wieder einer der alten Heerführer des großen Weltkrieges zur großen Arme abgerufen worden. Er wurde 1857 in Erfurt als Sohn eines preussischen Majors geboren. Seine Erziehung genoss er im Kadettenfors. Im Alter von 18 Jahren trat er als Leutnant in das Infanterie-Regiment 18 ein. Seit 1889 war er Generalfeldmarschall-Offizier. Als Oberst kommandierte er von 1907 bis 1910 das heilige Leibgarde-Infanterieregiment 118, bis er im Jahre 1910 als Generalfeldmarschall Kommandeur der 74. Infanterie-Brigade wurde. Später wurde von Hutier zum Kommandeur der 1. Gardedivision ernannt, die er nach Ausbruch des Weltkrieges auch ins Feld führte.

General von Hutier ist in weitesten Kreisen des deutschen Volkes bekannt geworden, daß unter seinem Oberbefehl im September 1917 Riga eingenommen wurde. Seiner Führung ist auch die überraschende Besetzung der Insel Dogo zu verdanken. Neuen Ruhm erwarb er sich im Frühjahr 1918 als Oberbefehlshaber der 18. Armee, die er bis vor die Tore von Antken führte. Im Januar 1919 hat General von Hutier seinen Abschied genommen. In der Nachkriegszeit hat er sich während in den Vereinigungen der deutschen Offiziere betätigt.

Was alles steuerfrei bleibt

Berlin, 6. Dez. Der Reichsfinanzminister hat, wie das MdZ. meldet, jetzt Verordnungen zur Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn erlassen. Abgegeben von den generell im Einkommensteuergesetz enthaltenen Bestimmungen sei hervorgehoben, daß nach der Durchführungsverordnung dem Steuerabzug u. a. nicht unterliegen: Geschenke an Arbeitnehmer, wenn sie anlässlich eines Arbeitnehmerjubiläums gegeben werden und bei einer ununterbrochenen 25jährigen Tätigkeit sechs Monatsbezüge, höchstens aber 3000 RM. nicht übersteigen. Bei einer 40jährigen Tätigkeit ist die Steuerfreiheit gegeben, wenn neun Monatsbezüge, höchstens aber 4500 RM. nicht übersteigen werden und bei einer 50jährigen Tätigkeit, wenn ein Jahresgehalt, höchstens aber 6000 RM. erzielt werden. Es bleiben auch Jubiläums-

gaben anlässlich eines Firmenjubiläums steuerfrei und zwar in diesem Falle, wenn die Gabe für den einzelnen Arbeitnehmer einen Monatslohn nicht übersteigt, und wenn sie gegeben wurde, weil die Firma 25, 30 oder ein sonstiges mehrfaches von 25 Jahren bestanden hat. Zum steuerpolitischen Arbeitslohn gehören weiterhin u. a. nicht Zulagen, die mit deutschen Kriegorden und Ehrenzeichen verbunden sind, die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, Krüdenunterstützung und Kurzarbeiterunterstützung, die Vergütungen im freiwilligen Arbeitsdienst und Heiratsbeihilfen an Arbeitnehmerinnen, wenn sie nach den bekannten Richtlinien gegeben werden.

Die Kinderermäßigung, die auf Antrag auch für volljährige Kinder bis zum 25. Lebensjahr gewährt wird, wenn sie auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden, tritt in diesen Fällen auch ein, wenn diese volljährigen Kinder nicht zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören. Als Berufsausbildung gilt auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld.

Von den umfangreichen weiteren Bestimmungen ist vor allem die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge zum Zwecke des Steuerabzuges von Interesse. Darnach wird ab 1. Januar 1935 volle freie Station einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung für weibliche Hausgehilfen, Lehrmädchen und gering bezahlte gewerbliche und landwirtschaftliche weibliche Arbeitnehmer mit 25 RM. eingeführt, für die entsprechenden männlichen Kräfte wird ein Steuerwert von 35 RM. im Monat angenommen. Für Gewerbegehilfen usw., die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal, soweit es nicht zu der höheren Gruppe gehört, sind 45 RM., und für Angestellte höherer Ordnung, Hauslehrer, Gutsinspektoren, Kerze usw. 60 RM. eingeführt. Der Arbeitgeber haftet dem Reich für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer neben dem Arbeitnehmer.

Der Führer

besichtigt den Film „Triumph des Willens“

Berlin, 6. Dezember. Der Führer stattete am Donnerstagabend in Begleitung von Innenminister Wagner und SS-Gruppenführer Schaub den Geier-Kopierwerkstätten in Neu-Kölln, in denen Leni Riefenstahl den Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“ schneidet, einen Besuch ab. Ueber zwei Stunden sah sich der Führer Ausschnitte und bereits fertiggestellte Teile dieses gewaltigen Filmwerkes der Bewegung an.

Leni Riefenstahl zeigte dem Führer die modernst eingerichteten Schneidräume und gab einen Einblick in das System der Organisation, nach dem das gesamte Bild- und Tonmaterial, das nicht in diesem Film Verwendung findet, für spätere Zwecke archivarisch aufbewahrt wird. Dieses Archiv wird für kommende Zeiten von unschätzbarem Wert sein, da es nach Ansicht aller Fachleute ein Dokument der Vorgänge ist, die die neue deutsche Geschichte sind.

Dann wurden dem Führer Teilausschnitte des im Entstehen begriffenen Filmwerkes gezeigt. Die Vorführung hinterließ einen sichtlich starken Eindruck beim Führer und beim Verlassen der Werkstätte äußerte sich der Führer außerordentlich anerkennend der Künstlerin und ihren Mitarbeitern gegenüber.

Der Besuch des Führers war nicht unbemerkt geblieben. Auf der Straße hatte sich eine außerordentlich große Menschenmenge angeammelt, die bei Ankunft und Abfahrt dem Führer härmische Ovationen bereite.

Gottfried Feder in den Ruhestand versetzt

Berlin, 6. Dez. Der Führer und Reichsfanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Diplomingenieur Professor Dr. Gottfried Feder, unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Bewahrung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Neue Ausweitungen von Ungarn aus Südbanien

Budapest, 6. Dez. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro teilt mit: In Syged traf am Donnerstag früh ein neuer Sonderzug aus Südbanien mit ungefähre 1000 ausgewiesenen Ungarn ein. Auch diese mußten alles zurücklassen und konnten nur einige Kleidungsstücke mit sich nehmen. Drei kleine Kinder mußten ohne Eltern und Angehörige die Kette mitmachen. Sie stammen aus der ersten Ehe der Mutter mit einem Ungarn; da aber die Mutter durch eine zweite Ehe südbanische Staatsangehörige wurde, sind nur die kleinen Kinder als „gefährliche Elemente“ ausgewiesen worden. Auch auf beiden Augen blinde Greise wurden ausgewiesen. Nach Erklärungen der Angewiesenen warten an den südbanischen Grenzstationen Tausende von Neuangewiesene unter Aufsicht von Gendarmen auf den Abtransport nach Ungarn.

Feuer in einem Wanderhino — 50 Verletzte

Paris, 6. Dez. Ein folgenschweres Feuer brach am Mittwochabend in einem Vorort von Perpignan aus. Ein Wanderhino hatte für den Abend eine große Scheune gemietet, um dort eine Vorkellerei zu geben. Der Vorkellungsapparat war an dem Ausgang der Scheune aufgestellt worden und mehrere hundert Personen wohnten der Vorkellerei bei. Plötzlich fing ein Film Feuer. Das Feuer griff sofort auf einige Strohvorräte über, die in einem Teil der Scheune noch aufbewahrt wurden. Die Anwesenden, die von einer Panik ergriffen wurden, versuchten, durch den einzigen Ausgang ins Freie zu gelangen, mußten aber dabei buchstäblich durch das Feuer springen, um die rettende Tür zu erreichen und ins Freie zu gelangen. Etwa 50 Personen, zum größten Teil Frauen und Kinder, erlitten zum Teil sehr schwere Brandwunden.

Paris, 6. Dezember. Der Brand im Wanderhinspieltheater von Perpignan hat ein siedendes Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten ist am Donnerstag im Krankenhaus gestorben.

Sag der nationalen Solidarität — Der Sag der vollendeten Volksgemeinschaft



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Dezember 1934.

Zum Tag der nationalen Solidarität

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die nationalsozialistische Bewegung legt seit je Wert darauf, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Führung und Volk aufrecht zu erhalten. Sie ist sich bewußt, daß dieses Gefühl der Schicksalsverbundenheit mehr als jedes andere die Nation zu einer Einheit zusammenschweißt.

Wenn darum am Samstag, am Tag der nationalen Solidarität die nationalsozialistischen Minister, die Führer der Partei, hohe Beamte des Staates und der Gemeinden, bekannte Künstlerinnen und Künstler — kurz jeder, der in der Öffentlichkeit einen Namen trägt, sich in den Dienst der Kernkraft unseres Volkes stellt, so ist dies nicht nur ein Opfer, sondern der ganzen Welt ein Beweis, daß die Volksgemeinschaft über alle Stände hinweg in Deutschland regiert. Nichts kennzeichnet diese Tatsache besser, als daß ein ganzes Heer freiwilliger Sammler wie ein Mann aufsteht und sich dem Volkswohl zur Verfügung stellt, im kleinsten Dorf ebenso wie in der Großstadt. Keiner schließt sich darum am Tag der nationalen Solidarität von der großen Front der Opfernden aus.

In Altensteig werden auf die Straße gehen und für das Winterhilfswerk ihre Sammeltätigkeit entfalten: Bürgermeister Kalmbach, Karl Steeb, Erwin Ruppert, Bahnhofsvorstand Würth, Forstmeister Rutschler, Heinrich Hengler, Frau Kasp, Eugen Baier, Postinspektor Fenschel, Stadtpfleger Krauß, Albert Wieland jg., Karl Bühler Kaufmann, Hauptlehrer Kalmbach, L. Paul und die Gemeinderäte.

In Nagold sammelt u. a. Landrat Dr. Lauffer, Kreisleiter und Reichstagsabg. Phil. Wäyner, Bürgermeister Raier und sonstige staatl. und städt. Beamte etc.

Von der Ortsgruppe der NSDAP. Gestern Abend fand im „Grünen Baum“-Saal, der bis in die letzte Ecke besetzt war, eine Ortsgruppenversammlung statt. Nach einem Eröffnungsmarsch der Kreis-NS-Kapelle und der Erlebigung des geschäftlichen Teils durch stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Kalmbach erteilte er dem inzwischen eingetroffenen Kreisleiter Pg. Lüdemann-Freudenstadt das Wort zu einem sehr instruktiven Schulungsbeitrag über: „Nationalsozialismus als Weltanschauung“. Kreisleiter Lüdemann präziserte in feinen modellierten Worten den Inhalt des Wortes „Nationalsozialismus“, der an die Stelle des eigenen Ich die Idee der Volksgemeinschaft stelle und eine große geistige Wende bedinge, die allerdings nicht in einem Jahr vollzogen werden könne. Ganz kurz streifte der Redner dann die Stellungnahme der Partei zum Kirchenstreit. Auf den Antisemitismus eingehend sagte er, der Kampf gegen die Juden gelte nicht dem einzelnen, sondern der Rasse. In diesem Zusammenhang ging er auch auf die außenpolitischen Verhältnisse ein und deren Zusammenhänge. Der Kampf gegen Deutschland sei der Kampf des jüdischen Weltkapitalismus gegen den Nationalsozialismus. Die zweite Hälfte des Vortrags befaßte sich mit der wirtschaftlichen Lage. Auch diese Frage werde gemeistert werden, wenn das notwendige Vertrauen zum Führer Adolf Hitler vorhanden sei. Der Redner geisterte die Hamsterei und das Gerüchtemachen. Er streifte die Saarfrage, gab seiner Bestriedigung über die vorläufige Einigung mit Frankreich Ausdruck und betonte, daß die beste Wehr unsere Einigkeit sei. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Stellv. Ortsgruppenleiter Kalmbach dankte Kreisleiter Lüdemann für seine trefflichen Ausführungen. Nach dem Deutschland-Lied wurden durch Pg. Kalmbach 47 neue Mitglieder in Pflicht genommen, worauf die Versammlung mit dem Horst Wessel- und Saar-Lied geschlossen wurde.

Jagd nach einem Fahrradmarder. Gestern Abend wollte ein fremder junger Mann hier ein in seinem Besitz befindliches Fahrrad veräußern. Er kam dabei an den rechten Mann, dem er verdächtig vorkam und der ihn mit seinem Fahrrad gleich auf den richtigen Weg und zwar zur Polizeistelle brachte. Beim aufmachen der Tür riß der junge Mann schnell aus, um sich in Sicherheit zu bringen. Mit einigen SA-Leuten wurde die Gegend schnell umstellt und abgeleitet und bald konnte er trotz Dunkelheit in seinem Schupfwinkel, und zwar in einem nahe gelegenen Stall, aufgefunden und verhaftet werden. Der erst 16-jährige junge Mann und ein 17-jähriger Kamerad, beide aus Heubronn bei Horzheim, hatten die Räder angeblich in Heubronn gestohlen und wollten auf der Fahrt nach Freudenstadt Geld daraus machen. Der verhaftete Fahrradmarder, dessen Rad sichergestellt ist, hat nun seine Strafe zu erwarten und der andere, der das Weite suchen konnte, zweifellos bald ebenfalls seine Verhaftung.

„Unsiehtbare Gegner“. Am Sonntag läuft in den „Grünen Baum“-Kinospielen der Sensations- und Kriminalfilm „Unsiehtbare Gegner“. Die Hauptrollen sind mit erstklassigen Schauspielern besetzt. Der Film spielt in den Dschungeln Südamerikas, auf Ozandampfern und in Berlin.

Arbeitsjubiläum. In dem Sägewerk der Firma R. Braun in Altensteig konnte der Oberlagerer Martin Braun auf eine 35-jährige und der Platzmeister J. J. Lehmann auf eine 30-jährige ununterbrochene Arbeitsdienstzeit zurückblicken. Bei einer kleinen Betriebsfeier wurde diesen beiden Arbeitsveteranen Dank und Anerkennung durch den Betriebsführer zum Ausdruck gebracht und ihnen Ehrenurkunde und Geschenk überreicht.

Die Bau Sparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Weipzig, konnte am 15. 10. 1934 abermals rund eine Viertelmillion Reichsmark neue Darlehenszuteilungen vornehmen. In diesem Jahre wurden somit 3 376 000 RM. an die deutsche Bauwirtschaft bereitgestellt. Die Gesamtzuteilungen sind damit bei der D.B.G.-Bau Sparkasse auf 22 772 000 RM. angestiegen. Die Ge-

selltschaft hat im laufenden Geschäftsjahr eine ständige Steigerung der geldlichen Leistungen zu verzeichnen. Die Gesamteinnahmen betragen bis zum 30. 9. 34 RM. 2 611 000.—, während sie sich für die gleiche Zeit im Vorjahre nur auf RM. 2 246 000.— belaufen haben. Die Barbestände waren am 30. 9. 34 auf RM. 1 351 000.— angewachsen. Hierbei sind die der Gesellschaft neu eingeräumten Mittel aus der erweiterten Kreditaktion für Baupartien in Höhe von RM. 620 000.— sowie die für Zuschüsse weiterhin bereitgestellten Mittel in Höhe von rund RM. 800 000.— außer Anschlag geblieben. Die D.B.G.-Bau Sparkasse ist in Anbetracht ihrer noch nicht zugeleiteten flüssigen Mittel und des ihr eingeräumten Sonderkredits in der Lage, der deutschen Bauwirtschaft im weiteren Verlauf dieses Jahres noch weit über 1 Million RM. zuzuführen. — Am Sonntag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr findet im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig ein Vortrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der D.B.G., Herrn Architekt Walsleben-Plauen, statt. Ein Besuch desselben ist zu empfehlen.

— Seit 36 Jahren die wärmsten Dezembertage. Man muß im Kalender schon weit zurückgehen, bis man ähnliche Temperaturen von 12,5 bis 13,6 Grad Wärme findet, wie wir sie im Höchstwert in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten. Die Berliner Meteorologen haben festgestellt, daß man seit 36 Jahren, also seit Dezember 1898 keinen so milden Weihnachtsmonat mehr zu verzeichnen hatte. Damals konnte man „im Schatten“ in Stuttgart 10,6 Grad am Thermometer ablesen, heute also noch etwas mehr. Nicht selten ist, daß einem solchen unverhältnismäßig warmen Dezember sehr strenge und sehr anhaltende Spätwinter folgen. Heute wie damals ist die ungewöhnliche Dezemberwärme auf rege Depressionsläufigkeit zurückzuführen. Subtropische Luft, die sehr warm und feucht ist, schafft draußen die frühlingmäßigen Temperaturen. In meteorologischen Kreisen ist man der Überzeugung, daß vorläufig mit einem Weiterumschwung nicht zu rechnen ist.

— Große Briefe gut verschließen. Von den Postanstalten ist in letzter Zeit mehrfach beobachtet worden, daß Briefe in langen Umschlägen, sog. Langbriefe, an den Bestimmungsorten offen eingehen, weil die Gummierung der Verschlussklappe ungenügend war und sich gelöst hat. Damit entgeht die Gefahr, daß der Inhalt der Sendung ganz oder teilweise in Verlust gerät. Zum Ankleben der Verschlussklappe muß guter Bäreleim verwendet werden. Es empfiehlt sich, umfangreichere Briefe auch noch mit einem dünnen Bindfaden zu umschließen, damit ein Ausplagen des Briefumschlages während der Beförderung auf jeden Fall verhütet wird.

Nagold, 7. Dez. Ein lustiger bayerischer Abend fand gestern Abend im dicht besetzten „Löwen“-Saal hier statt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte Nazi-Eisele aus Garmisch-Partenkirchen mit seiner Truppe zu einem Gastspiel gewonnen. 450 Personen wohnten der Veranstaltung bei. Diese stattliche Zahl von Besuchern veranlaßte auch den Kreisleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Karl Steeb, in seinen Begrüßungsworten dem Münchener Ausdruck zu geben, daß auch bei sonstigen Veranstaltungen der Partei eine so große Besucherzahl zu verzeichnen sein möge. Nach dem „Tölzer Schützenmarsch“ mit großer Schrammelbegleitung begrüßte auch der bekannte Münchener Rundfunkhumorist Oskar Huber-Paulig, der sich der Truppe angeschlossen hat, in launigen Worten die Gäste, wie er überhaupt in sprudelnder Flüssigkeit bei seinem Auftreten einen köstlichen Humor verzapfte. Schrammelmusik, Lieder mit gemischtem Chor und Jodler, Zitherpiel, Figuren-, Trachten- und Pantomimendünze, gemischt mit köstlichen Wigen, die schallendes Gelächter auslösten, füllten den Abend aus und machten ihn zu einem außerordentlich genutzreichen. Die Künstler hatten ein dankbares Publikum, das mit seinem Beifall nicht zurückhielt. Nazi-Eisele war unvermüdet und seine Komik nicht zu überbieten. Auch die 70-jährige Meisterjoblerin Landa Ellmann aus Scharnig fand großen Beifall, wie der Solist Fritz Roland aus Garmisch mit seinem Gesang, besonders mit dem prachtvollen Bariton-Solo „Andreas Hofer“. Eine Militärmusikerkapelle löste wahre Lachsalven aus. Selten wird bei einer Veranstaltung so viel gelacht worden sein, wie bei der gestrigen. Die Gruppe Nazi-Eisele hat ihre Sache wirklich ausgezeichnet gemacht.

Freudenstadt, 7. Dezember. Die goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Gottlob Klumpp und Frau geb. Finkbeiner in Langenwald. G. Klumpp ist geboren am 30. 9. 1863 in Tonbach und seine Frau am 1. 4. 1858 in Vatersbronn. G. Klumpp ist mit seiner Frau seit 1884 als Sägereimeister im Langenwald und geht heute immer noch seiner Arbeit nach.

Calw, 6. Dezember. (Die Auflösung des Gewerbevereins vollzogen.) Unter dem Vorsitz von Kreishandwerkermeister Pg. Schäfer fand am Dienstag die letzte Ausschussung des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins Calw statt. Nach einseitigen Begrüßungsworten gab Vorstand Schäfer die endgültige Auflösung des Vereins bekannt. Zweck der Sitzung war die Uebergabe der Akten und des Vereinsvermögens in Höhe von 658,09 M an die Kreisgewerkschaft als Rechtsnachfolgerin. Die Unterstützungslasse des Vereins im Betrage von 3349,40 M einschließlich Zinsen geht ebenfalls in die Verwaltung der Kreisgewerkschaft über. In einer fast 90-jährigen Tätigkeit hat der Verein unter Führung von bewährten Männern wertvolle Arbeit für Handel und Handwerk geleistet.

Wildbad, 5. Dezember. (Schaufensterwettbewerb.) Vom 8. bis 10. Dezember, Samstag bis Montag, findet der 1. Wildbader Schaufenster-Wettbewerb statt. Eigentlich sollte er mit der Arbeitsbeschaffungaktion im Oktober durchgeführt werden, ist aber wegen besonderer Umstände bis zur Weihnachtszeit verschoben worden.

Grünmetzketten, 6. Dezember. (Gefährliche Kartoffeln.) Es gibt noch viele Landwirte, die der Auffassung sind, man könne rohe Kartoffeln verfüttern nach Belieben. Daß es eben nicht so ist, mußten in letzter Woche hier zwei Landwirte erfahren. Auffallenderweise wurde denselben zu gleicher Zeit je ein Stück gebüht. Bei einem konnte noch Abhilfe geschaffen werden, während der andere sein wertvolles Tier notschlachten mußte und selbstverständlich auch empfindlichen Schaden erleidet.

Stuttgart, 6. Dez. (108 000 Holzabzeichen.) Der Sammelverkauf am letzten Sonntag schloß wiederum mit einem außerordentlich guten Ergebnis ab. Es wurden in Groß-Stuttgart insgesamt 108 000 Holzabzeichen verkauft. Die Kunstgewerbeschule wird im laufenden Winterhalbjahr von 21 Meisterlehrlern, 192 Schülern und 28 Gällen besucht. Davon sind 222 Reichsdeutsche, 2 Auslandsdeutsche und 17 Ausländer.

„Kraft durch Freude“. Nach dem Jahresprogramm der NSG. „Kraft durch Freude“ für das Jahr 1935 sind bekanntlich insgesamt 1150 Sonderzüge in die verschiedenen Gauen des Deutschen Reiches und 100 Hochseefahrten geplant. Davon sollen aus ganz Deutschland 62 Sonderzüge mit insgesamt über 60 000 Besuchern nach Württemberg kommen.

Geislingen a. St., 6. Dez. (Strafe für üble Nachreden.) Vor dem Amtsgericht Geislingen hatte sich ein Geislinger wegen übler Nachrede gegen Partei- und SA-Führer usw. zu verantworten. Wegen zweier Vergehen der öffentlichen Beleidigung beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Monat. Bei der Schwere der öffentlichen Beleidigung ging das Urteil über den Antrag hinaus und erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Monat 15 Tagen.

Aus Baden

Bad Rippoldsau, 6. Dezember. (Tödlicher Unfall im Wald.) Beim Holztransport aus den Staatswäldungen am sog. Buchhölzle wurde der Waldarbeiter Otto Schmidt I von einem Baumstamm getroffen. In schwerstem Zustand — außer einem Beckenbruch und Rippenbrüchen sind noch innere Verletzungen vorhanden — wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus Wolfach transportiert, wo er während seiner Einlieferung verschied.

Zusammenstoß zwischen D-Zug und Postkraftwagen bei Baihingen a. d. Enz

Vier Tote, ein Schwerverletzter

Baihingen a. E., 6. Dez. Der D-Zug 37 Paris—Wien ist am Donnerstag 8.55 Uhr auf der Durchfahrt in Baihingen a. E. Reichsbahn auf einen über den Bahnübergang fahrenden Postkraftwagen aufgestoßen und mit Lokomotive, Packwagen und einem Personenwagen entgleist. Die entgleisten Fahrzeuge sind umgekippt. Die Insassen des zerstückelten Postkraftwagens, Frau und Schürer aus Enzweihingen, wurden getötet. Vom D-Zug 37 wurde Lokomotivführer Schaber aus Karlsruhe getötet. Dem Lokomotivführer Wendling aus Karlsruhe wurden beide Beine abgefahren. Er wurde ins Krankenhaus Baihingen a. E. übergeführt und ist dort gestorben. Von den Fahrgästen des D 37 wurde eine Reisende leicht verletzt; sie konnte ihre Reise fortsetzen; auch zwei Insassen des Postkraftwagens erlitten Kopfverletzungen.

Erste ärztliche Hilfe leistete Reichsbahnarzt Dr. Mehner aus Großschellheim und Dr. Allen aus Horzheim. Um 9.33 Uhr trat der erste Hilfszug von Rühlader ein, später der Hilfszug aus Stuttgart. Die Feuerwehren von Kleinglattbach und Baihingen a. E. waren sofort an der Unfallstelle. Von Rühlader trat eine Sanitätskolonne ein. Die Fahrgäste des D 37 wurden bis Stuttgart mit Postomnibussen weiterbefördert. Auf dem Bahnhof Baihingen sind beide Durchgangsgleise gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Zwischen Baihingen und Bietigheim, sowie Baihingen und Rühlader wurde Pendelverkehr eingerichtet. Die Züge von Stuttgart nach Bruchsal und von Bruchsal—Karlsruhe nach Stuttgart werden über Eppingen—Heilbronn umgeleitet. Der Unfall ist dadurch verursacht worden, daß die Schranke vor dem Uebergang nicht geschlossen worden sind. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Es werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Auswülfungen des Zusammenstoßes zwischen dem Paris—Wiener D-Zug und dem Postkraftwagen beim Bahnübergang im Bahnhofgebiet Baihingen a. E. waren deshalb so juchbar, weil sich der Schnellzug in unerminderter Fahrt befand, dann aber auch der Postkraftwagen in voller Fahrt die Bahngleise überquerte. Durch den Zusammenstoß wurden die D-Zug-Lokomotive wie auch der Postkraftwagen aus ihrer Fahrtrichtung geschleudert und die Lokomotive entgleiste mit den beiden nachfolgenden Wagen. Die Lokomotive und der Packwagen kürzten um. Der nachfolgende erste Personenwagen erhielt durch den umgekippten Packwagen jedoch eine Stöße, so daß er sich nur auf die Seite legte. Dies in diesem Wagen befindlichen Reisenden kamen dadurch mit leichteren Verletzungen davon.

Wie sich das Unglück genau zugetragen hat, wird wahrscheinlich trotz der sofort aufgenommenen gründlichen Untersuchung immer ein Rätsel bleiben.

Es steht nur fest, daß der Schrankenwärter die Schranken bereits geschlossen hatte. Da kam der ihm bekannte Bauunternehmer Heß mit seinem Lastwagen und bat ihn, er möchte ihn doch schnell noch die Gleise überqueren lassen. Er öffnete die Schranken. Da brauste auch schon der Schnellzug Karlsruhe—Stuttgart mit etwa 80 Stunden-km Geschwindigkeit heran.

Was dann folgte, kann auch der Schrankenwärter nicht genau beschreiben, denn der sonst so pflichtgetreue Beamte brach nachher zusammen. Der Lastwagen war mit vier Personen besetzt. Es ist nun merkwürdig, daß der Führer des Lastwagens und sein neben ihm sitzender Beifahrer nicht getötet, sondern daß die beiden bereits genannten Männer, die hinten im Wagen saßen, vom Tod erlitten wurden. Der Führer und der Beifahrer wurden verletzt und wurden sofort in das Krankenhaus gebracht.

Der Lokomotivführer hat selbstverständlich sofort die Bremsen gezogen, gab aber — und diese Geistesgegenwart hat ein noch größeres Unglück verhütet —, als der Zusammenstoß geschah, sofort wieder Dampf, so daß die dem Tender und dem Packwagen folgenden schweren Schnellzugswagen sich nicht übereinanderschoben konnten. Etwa 15 Meter vom Uebergang entfernt sprangen die Maschine und der Kohlen- und Packwagen aus den Gleisen, und der Zug brauste so mit kaum verminderter Geschwindigkeit durch die Station. Der Lokomotivführer Schaber aus Karlsruhe blieb auf seinem Führerstand. Mit der Hand am Bremshebel ging er in höchster Pflichterfüllung in den Tod. Die dem wackeren Beamten ist es zu danken, daß das Unglück nicht noch größere Ausmaße angenommen hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer in Hollywood. In der amerikanischen Filmstadt Hollywood ist ein Großfeuer ausgebrochen, und zwar in den Ateliers von Warner Brothers und First National Pictures. In dem Feuermeer ist ein Feuerwehrmann umgekommen. Sieben andere erlitten während der Löscharbeiten schwere Brandverletzungen oder Rauchvergiftungen. Der Sachschaden wird auf 500 000 Dollar geschätzt.

Prinzessin Juliane verlor ein Diamanten-Halsband. Die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliane, eine der Brautjungfern der Prinzessin Marina, hat während ihres Londoner Aufenthaltes ein Diamantenhalsband im Werte von 85 000 Mark verloren. Die umfangreichen Bemühungen der Detektive von Scotland Yard, die im Buckingham-Palast und in der Westminster-Kathedrale, sowie auf den Straßen nach dem Schmuckstück gesucht haben, sind bisher erfolglos geblieben.

Postbeamter von Räubern erschossen. In der Boiwodschast Lublin überfielen zwei an der Bahnstrecke einen Postbeamten, töteten ihn durch zwei Kopfschüsse und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Kronen. Den Räubern ist die Flucht gelungen.

Fünf Arbeiter im Tunnel vom Zuge überfahren. Auf der Bahnstrecke Florenz-Chiusi wurden zwölf Arbeiter in einem Tunnel von zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zügen überrollt. Fünf Personen wurden vom Zuge zermalmt.

Letzte Nachrichten

200 Angehörige der in Moskau und Leningrad Hingerichteten nach Sibirien verbannt
Moskau, 6. Dezember. Die Angehörigen der in Leningrad und Moskau hingerichteten 71 Personen wurden auf Veranlassung des Bundeskommissariats des Innern auf drei bis zehn Jahre nach Sibirien verbannt. Die Zahl der Verbannten beträgt gegen 200. Ihr Eigentum verfällt dem Staat.

Großfeuer im Hafen von Portland
Newport, 7. Dezember. Im Hafenviertel von Portland (Maine) brach ein Großfeuer aus, das zwei Piers vernichtete. Der Brand beschädigte auch mehrere Schiffe. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Sachschaden wird auf eine halbe bis eine Million Dollar geschätzt.

Der Flieger Uim immer noch vermisst
Honolulu, 7. Dezember. Obwohl die Suche nach dem Australienflieger Uim Tag und Nacht fortgesetzt wird, ist bisher von ihm noch keine Spur gefunden worden. Der bekannte Flieger Kingsford Smith teilte telegraphisch aus Los Angeles mit, er sei der festen Überzeugung, daß sich das Flugzeug Uims mehrere Tage über Wasser halten könnte. Er bitte daher dringend, die Suche nach Uim noch nicht aufzugeben.

Zusammenstoß im Washingtoner Rüstungsausschuß
Washington, 6. Dezember. Die Donnerstagssitzung im Untersuchungsausschuß für die Rüstungen begann mit einem scharfen Zusammenstoß zwischen Dupont und Senator Clark. Der Senator erklärte, daß die Vereinigten Staaten lediglich in den Weltkrieg hineingezogen worden seien, um die Gewinne der Rüstungsfabrikanten sicherzustellen. Das Verhör enthielt weiter, daß Dupont im Jahre 1929 Munition an Holland zur Umschiffung nach China verkauft hat. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Remington Arms Co. 1933 und 1934 20 Millionen Schuß Munition nach Bolivien und 100 000 nach Paraguay verkauft habe, während die Winchester Arms 2,5 Millionen Schuß Munition nach Bolivien lieferte. Clark erklärte, daß Simon und Chamberlain die kürzlich vor dem Washingtoner Untersuchungsausschuß kritisiert hätten, selbst Großaktionäre der mit Dupont zusammenarbeitenden „Imperial Chemical Industries“ seien.

Gefürben

Dobel: Dr. med. Karl Huxel.
Calw: Caroline Nonnenmacher geb. Schnauffer.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptverteilung: E. Laut, Anzeigenleitung; Gust. Wobnitz, Altensteig, D.-A. d. L. Nr.: 2100

 Ortsgruppe der NSDAP, Altensteig.

Große öffentl. Kundgebung

am Sonntag, den 9. Dez., nachmittags 3 Uhr in der Städt. Turnhalle.

Redner: Stellvert. Gauleiter Schmidt

Leiter der Landesstelle Württemberg der Reichspropagandaleitung.

Alle Volksgenossen sind zur Teilnahme recht herzlich eingeladen.

Die Turnhalle ist geheizt!

Sitzgelegenheit vorhanden!

Das Eigenheim für Sie!



Aufklärungsvortrag.

Am Sonntag, den 9. Dezember 1934, abends 8 Uhr im

Ganzhof zur „Traube“ in Altensteig.

Herr Architekt Balsleben-Blauen

Vorsitzender des Aufsichtsrats der DVB., spricht über:

„Das Eigenheim durch die DVB. auf der Grundlage echter Gegenseitigkeit“.

Bausparkasse Deutsche Bürgermeinschaft AG. Leipzig

Ortsgruppe Altensteig.

Generalagent: Karl Pfeiffer & „Waldfrieden“, Altensteig.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



beseitigen Ihren lästigen Raucherkatarrh. Sie schützen Ihre Schleimhäute und sind die Hüter Ihrer Gesundheit. Seit 45 Jahren bewährt, 15000 Zeugnisse.

PREIS: 35.40 U.
75 Pf.

Grünen Baum Lichtspiele.

„Unsichtbare Gegner“

Ein imposanter Sensations- und Kriminalfilm.

Vorstellungen: Nur Sonntag 2 Uhr und 8.30 Uhr.

Weihnachts-Bäckerei

empfiehlt:

Mandeln
Haselnüsse
Kokosflocken
Sultankugeln
Citronat
Orangent
und sämtliche Gewürze

Wigwag-Häufchen
Mandelmöhlen
Reibweizen
Butterweizen
W. Urdiger
Ausstechformen
Kuchenbleche

Lorenz Luz jr. Inh. Eugen Beck, Altensteig.

Altensteig-Dorf, den 6. Dez. 1934.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Kathr. Kern Witwe

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und Musikchors, für die trostreichen Worte am Grabe und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

INSERATE

haben jederzeit Erfolg!

Beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken

bitten wir Sie, sich daran zu erinnern, daß Sie bei uns außer Büchern eine prachtvolle Auswahl geeigneter Artikel zu Weihnachtsgeschenken finden, die Freude bereiten.

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Auf Weihnachten

empfehle:

Wintermäntel, Ueberzieher, Lodenmäntel und -Joppen, Herrenanzüge, Sportanzüge, sämtliche Berufskleidung, gestrickte Knabenanzüge, Pullover und Westen in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß bei guter Verarbeitung und billigster Berechnung.

Karl Kübler, Altensteig
Herrenkleidergeschäft.

Modellier-Bogen!

Eine ideale Beschäftigung für die Jugend.

Krippen
Puppen
Tiere
Soldaten
Technische Modelle

in der

Buchhandlung Lauf
Altensteig

Bürtt. Forstamt Altensteig

Brennholz-Verkauf

Am Dienstag, 11. Dez. 1934, nachmittags 3 Uhr in Ebhausen im Waldhorn aus Staatsw. Abt. Stockhalde, Stubenhalde, Kienerstige, Schelmenrain, Lohmühlrain und Ob. Tiefenbach: 1 000 Km. breit. Reifig, 3 Km. Prgl., 41 Km. Anbruch. (J. T. günstige Abfahr nach Altensteig.)

Gelegenheitskauf!

Chaiselongue

170/70 neu gepolstert u. überzogen gibt billig ab

H. Dittmar jr., Altensteig
Sattlerei und Tapeziergeschäft

Inserate

erbitten wir uns frühzeitig

Radfahrer Verein Altensteig.
Samstag abend
Monats-Versammlung
im Lokal.

Samstag abend 8 Uhr

Unterhaltungsabend

im „Grünen Baum“.

R. D. H. (Hausfrauen-Verein)
Altensteig.



Spielwaren jeder Art

für Knaben und Mädchen jeden Alters finden Sie in großer Auswahl und billigst in unserer Spielwarenausstellung nebst sehr schönen Geschenken in Glas-, Porzellan- und Steingut, Holz- und Korbwaren, Korbmöbel etc.

C. W. Lutz Nachf. **Fritz Bühler jr.**
Altensteig.

Wir FRISEURE haben praktische u. beehrte Geschenkartikel aller Art. Denken Sie bitte an uns bei Ihren Weihnachtseinkäufen!

